



Herbert Boeckl, Ulrichsberg, 1936  
(Museum der Stadt Villach)



Maria Lassnig, Informel, 1951  
(Privatbesitz)



Arnulf Rainer, Sterbender Rainer, 1949  
(Sammlung H. W., Wien)

### Von den Anfängen bis zum „Anschluss“

→ Museum Moderner Kunst Kärnten

Die ersten Phasen der modernen Malerei in und aus Kärnten sind von der Strahlkraft der großen Kunstmetropolen geprägt. Der Ausstellungsteil im neuen Museum Moderner Kunst Kärnten zeigt in fünfzehn Themenkreisen unter anderem, wie Sebastian Isepp, Franz Wiegele und Anton Kolig vor dem Ersten Weltkrieg in Wien spektakuläre Ausstellungen mit der Neukunstgruppe um Oskar Kokoschka und Egon Schiele bestritten, welche Auswirkungen das Erlebnis des Ersten Weltkrieges und des Kärntner Abwehrkampfes auf moderne Malerei hatte, wie im eruptiven Frühwerk von Herbert Boeckl Körper und Landschaft zu symbolhaften Farbarchitekturen transformiert wurden, wie Arnold Clementschitsch, Jean Egger und andere Maler urbanes Leben interpretierten und welche Politiker, Intellektuelle und Sammler die modernen Maler in den Jahrzehnten vor dem „Anschluss“ Österreichs an NS-Deutschland unterstützten. Selbstporträts und Biografien der wichtigsten Protagonisten, eine Videopräsentation, zahlreiche Dokumente und erklärende mehrsprachige Texte in der Ausstellung ergänzen das vielfältige und spannende Panorama der Pionierjahre der Moderne in Kärnten.

### Vom „Anschluss“ bis zum Staatsvertrag

↳ Stadtgalerie Klagenfurt

Kriegs- und Nachkriegszeit waren auch in Kärnten von extremen zeitgeschichtlichen Zäsuren geprägt. Im Ausstellungsteil der Stadtgalerie wird gezeigt, wie moderne Künstler in ihrem Werk auf diese schwierigen Bedingungen reagierten. Herbert Boeckls großangelegter Landschaftszyklus der Kriegsjahre, Anton Koligs nachdenkliche Allegorien, Franz Wiegeles subtile Frauenstudien, Willibald Zunks Maria Saal-Bilder und Anton Mahringers Kärntner Landschaften sind neben vielen anderen, dass die Moderne in jenen Jahren nicht zum Erliegen gekommen war. Ein eigener Abschnitt thematisiert aber auch die Verstrickungen vieler Künstler in das NS-Regime, in dem ein traditionalistisches Kunstbild wesentliche Propagandafunktionen erfüllte. Die programmatische internationale Öffnung der Szene nach 1945 wird mit spätexpressionistischen, kubistischen und surrealistischen Versuchen der jungen Generation dokumentiert. Das letzte Kapitel präsentiert mit Arbeiten von Maria Lassnig, Arnulf Rainer, Johann Fruhmann, Hans Bischoffshausen und Hans Staudacher den Durchbruch zur abstrakten Malerei, dem internationalen Esperanto der früher 1950er Jahre. Videos, erklärende Texte und Dokumente ergänzen auch in der Stadtgalerie die Beispiele klassisch-moderner Malerei.